Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12 bis 1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. **Dienstag, den 3. April 1883.** **Nr. 153.**

Deutschland.

Berlin, 2. April. Im Sitzungssaale der Admiralität am Pariser Platz nahm gestern Vormittag der Chef der Admiralität von Caprivi die Vorstellung sämmtlicher Admirale und Offiziere sowie Beamten des Marineministeriums entgegen. Die Offiziere waren in Gala erschienen, Freiherr v. Schleinitz zum ersten Mal als Kontreadmiral.

— Der Aufschub, welchen die schon lange im Entwurfe fertig gestellte Prüfungs-Ordnung für Aerzte erfahren hat und erfährt, liegt nicht in der etwaigen Zulassung der Realgymnasiums-Abiturienten zum Studium der Medizin auf Universitäten, sondern gutem Vernehmen nach in den Anforderungen, welche süddeutsche Regierungen an eine solche Prüfungsordnung stellen. So hätte namentlich die baierische Regierung die Ausdehnung des Studiums der Medizin auf sechs Jahre in Antrag gebracht, welcher Erhöhung um zwei Jahre insbesondere die preußische Regierung nicht zustimmen will, zumal eine solche Erhöhung das ohnehin schon kostspielige Studium noch mehr vertheuern würde. Die deshalb schwebenden Verhandlungen haben danach auf eine schnellere Erledigung wohl nicht zu rechnen

— Die an den Reichstag gerichteten Petitionen von Gärtnern und Obstzüchtern um Zollschutz mehren sich. Neuerlich ist auch aus München eine solche Petition angelangt. Eine rheinische Petition aus Mainz, Köln und Düsseldorf schlägt folgende Sätze vor: Schnittblumen, und zwar Veilchenblüthen per Kilogramm Brutto 5 Mark; Kamelien, Rosen, Reseda, Orangen und andere Blüthen per Kilogramm 15 Mark; abgeschnittene grüne Blätter rc. per Kilogramm Brutto 1 Mark 50 Pf.; feines Obst, wie Erdbeeren, Pfirsiche, Aprikosen per Kilogramm Brutto 1 Mark, anderes Obst pro 100 Kilogramm Brutto 24 Mark; feine Artikel der Gärtnerei, als Spargel, Salat, Radieschen und sonstiges Gemüse, per 100 Kilogramm 30 Mark; gröbere Artikel der Gärtnerei, als Frühkartoffeln in den Monaten Mai, Juni und Juli, ferner Roth- und Weißkraut rc. per 100 Kilogramm 10 Mark; Obstbäume per 100 Kilogramm 5 Mark; Zierbäume, Sträucher, Coniferen 3 Mark, Rohr 20 Mark.

— Wie ein Telegramm aus Paris meldet, fand gestern ein glänzendes Diner bei dem ehrenwerthen Minister Thibaudin statt. An demselben nahm u. A. auch der deutsche Botschafter Theil, was großes Aufsehen erregte. Nach dem Diner stand man in zwanglos plaudernden Gruppen zusammen, und die Militär-Attaches der Großmächte, auch diejenigen Deutschlands, sämmtlich in Uniform, mischten sich zwanglos unter die Gesellschaft.

An sich mag es etwas seltsam erscheinen, daß der Vertreter Deutschlands, daß hohe deutsche Offiziere bei einem Kriegsminister zu Gast sind, der als Offizier sein Ehrenwort gebrochen und gegenüber demselben deutschen Reich gebrochen hat, welches jene Herren vertreten. Aber was der bürgerlichen Auffassung befremdlich erscheint, das überrascht häufig Denjenigen nicht, der mit diplomatischem Brauch vertraut ist. Herr Thibaudin ist nun, obwohl er sein Ehrenwort in Mainz vergessen und es deshalb nicht mehr zur Verfügung hat, Minister der französischen Republik. Bei dieser Republik sind jene Herren akkreditirt und da die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich durchaus freundliche sind, muß man den Kriegsminister auch gesellschaftlich tel quel acceptiren, und darum überrascht die Nachricht, daß Fürst Hohenlohe bei Ehren Thibaudin zu Gast gewesen ist, keineswegs.

— Aus Paris wird der „K. Z." berichtet: Ueber den General von Gallifet ist wieder einmal ein heftiger Streit in der Presse ausgebrochen, und zwar scheint es, als ob die unversöhnlichen Feinde dieses Generals die Oberhand gewinnen sollten. Es handelt sich dabei um die Leitung der Herbstmanöver, bei denen Gallifet eine besonders hervorragende Rolle spielen sollte. Zunächst nämlich sollte er die Uebungen seines eigenen (12.) Armeekorps, dessen Verstärkung durch eine Kavallerie-Brigade vorgesehen war, kommandiren, sodann drei große Kavallerie-Manöver, zu denen je zwei Kavallerie-Divisionen kommandirt werden sollten, und schließlich war ihm eine große Uebungsreise übertragen worden, der 21 Generäle und 100 andere Offiziere beiwohnen sollten. Da Gallifet nun bei den Kommunisten auf's Aeußerste verhaßt ist, schlugen diese sofort Lärm und thaten, als ob Gallifet eine ganz ungeheure Militärmacht anvertraut würde, mit der er ohne Weiteres gegen Paris und die Republik marschiren könnte. Gleichzeitig wurde diese Gelegenheit benutzt, um den längst verhaßten Generalstab anzugreifen, der, wie die „Justice" und „Lanterne" behaupten, die betreffenden Dekrete dem Kriegsminister zur Unterschrift vorgelegt haben soll, ohne ihn mit dem Inhalt derselben bekannt zu machen. Das Wort „Verräther" wird dabei ohne Weiteres auf die Generalstabs-Offiziere angewandt und Thibaudin aufgefordert, den ganzen Generalstab aufzulösen und neue republikanische Offiziere zu seinem Dienst zu berufen.

— Jeder Tag bringt neue schreckliche Nachrichten aus England. Heute läßt sich das „B. T." aus London folgende grauenhafte Geschichte berichten:

„Die „St. James-Gazette" meldet aus, wie sie sagt, vorzüglicher Quelle, daß thatsächlich Folgendes vorkäme: Die Fenier schicken an Damen, deren Gatten den Irländern verhaßt sind, Packete, in denen sich Wäsche von Blatternkranken und von anderen Kranken befindet, welche an sonstigen ansteckenden Krankheiten leiden. Die Gemahlinnen einiger Minister erhielten solche Packete.

Ich erinnere übrigens daran, daß beim Beginn des amerikanischen Bürgerkrieges seitens der Konföderirten gegen hervorragende Persönlichkeiten in Newyork Gleiches unternommen wurde.

Scheußlicheres läßt sich in der That nicht aussinnen, und selbst die letzte Spur von Sympathie muß für eine Sache erlöschen, welche mit solchen bestialischen Mitteln unterstützt werden soll.

Ausland.

Wien, 1. April. Die Rachezüge, die zwischen Montenegrinern und Albanesen stattfinden, werden immer häufiger und nehmen immer gefährlichere Dimensionen an, so daß man jetzt bereits den Ausbruch eines allgemeinen Krieges befürchtet. Eine neue Blutthat hat die herrschende Aufregung auf einen bedenklichen Grad getrieben. Vergangenen Dienstag wurde ein wohlhabender und einflußreicher Türke aus der Krajna, der wegen der montenegrinischen Mütze, die er trug, für einen Montenegriner angesehen wurde, von Albanesen, während er eine Brücke über die Rjeka passirte, meuchlerisch ermordet. Diese That rief große Empörung hervor; gegen 200 Türken sammelten sich, um Rache zu nehmen. Diesen schlossen sich 200 Montenegriner aus Rjeka an, begierig, Stefo Vrbitza's Tod zu rächen. Vereint drangen sie in Kamenia ein, die Gegner, schwach an Zahl und plötzlich angegriffen, zogen sich zurück, bis Hülfe kam, und leisteten dann hartnäckigen Widerstand. Der Kampf dauerte gegen drei Stunden; beiderseits gab es einige Todte und eine bedeutende Anzahl Verwundete. Ein Haufen Albanesen, der sich in einer zerstörten Hütte vertheidigte, wurde von den Montenegrinern umringt, zwölf wurden gefangen, nach Cettinje eskortirt und eingekerkert. Bis jetzt hat die Pforte nichts gethan, um diesem kleinen Kriege, der alle Keime einer gefährlichen Krise in sich trägt, durch Verstärkung der Besatzung und Entsendung eines energischen Gouverneurs ein Ende zu machen.

Paris, 31. März. Olivier, der Herausgeber der 53 orleanistischen Zeitungen, veröffentlicht heute einen Leitartikel im „Figaro", aus welchem bezüglich der Stellungnahme des Herzogs von Aumale hervorgeht, daß dieser dem Unternehmen fremd ist, daß aber die „Partei" des Herrn Olivier ihn durch die Macht der Thatsachen und den Erfolg ihrer Agitation zu thätigem Auftreten veranlassen zu können hofft. Wir haben es also mit einem „Regenten wider Willen" zu thun. Dieser Olivier scheint lediglich ein journalistischer Spekulant zu sein, dem nur daran gelegen ist, seinen Druckerzeugnissen durch recht auffallende Reklame möglichst starken Absatz zu verschaffen. Seine 53 Zeitungen sind gleichlautende Abzüge, die alle in Paris mit verschiedenen „Köpfen" gedruckt werden, also thatsächlich nur als eine Zeitung betrachtet werden können, womit ihnen schon vielleicht zu viel Ehre angethan wird. Nach dem Manifest des Prinzen Napoleon hat dieser selbe Olivier eine ähnliche, damals aber bonapartistische Unternehmung ins Leben gerufen, mit seinen Eintagsfliegen aber wenig Glück gehabt. Dem Herzog von Aumale ist es natürlich sehr unangenehm, daß so viel Lärm um seine Person gemacht wird, und es ist wohl möglich, daß sein Entschluß, eine Reise auf seine sizilianischen Güter zu machen, damit im Zusammenhange steht. Indessen begiebt er sich nicht direkt nach Sizilien, sondern wird zuerst in der Provinz den Berathungen des Generalraths anwohnen, dessen Präsident er ist. Man spricht sehr viel davon, daß er seine Besitzung Chantilly an einen Engländer verkauft habe, doch liegt dafür gar kein Beweis vor. Unerklärlich wäre es nicht, wenn Aumale sich so gegen gar nicht undenkbare Zwischenfälle zu sichern suchte. Sollte ein Verkaufsvertrag über Chantilly bestehen, so dürfte das jedenfalls nur ein Scheinverkauf sein, da der Herzog an seiner Besitzung, welche 50 bis 60 Millionen werth sein soll, sehr hängt und noch in allerletzter Zeit die Vornahme höchst kostspieliger Bauten angeordnet hat, die gar nicht darauf hinweisen, daß er sich von seinem Eigenthum zu trennen beabsichtigt.

Paris, 31. März. (Voss. Ztg.) Ein Dekret, welches im morgigen Amtsblatt erscheinen dürfte und bereits heute Abend von verschiedenen offiziösen Organen angekündigt wird, macht einem seltsamen Zwischenfalle ein Ende, der in den letzten Tagen in militärischen Kreisen viel von sich reden gemacht hat. Die Generalstabs-Abtheilung des Kriegsministers hatte erkannt, daß die französische Kavallerie hinter der deutschen zurückstehe, und ein neues Kavallerie-Reglement ausgearbeitet, welches die im letzten Kriege auf französischer wie auf deutscher Seite gemachten Erfahrungen zum Ausdruck brachte. Der Kriegsminister General Thibaudin wollte sich nun überzeugen, ob die Truppen sich das neue Reglement bereits angeeignet haben, und gleichzeitig den Kavallerie-Generälen Gelegenheit bieten, dasselbe praktisch zu üben. Zu diesem Behufe ordnete er an, daß im ersten Drittel des Juni längs der Ostgrenze ein Rekognoszirungs-Manöver stattfinden sollte, das wesentlich ein „raid" von 300 Kilometer Ausdehnung geworden wäre. Zu diesem äußerst imposanten Manöver, an welchem nicht weniger als 32 Kavallerie-Regimenter (acht volle Kavallerie-Divisionen) nebst vier reitenden Artillerie-Regimentern theilnehmen sollten, wurden sämmtliche Kavallerie-, Brigade- und Divisions-Generäle und eine Anzahl Generalstabs-Offiziere, im Ganzen gegen hundert Generäle und Stabsoffiziere befohlen, das Ober-Kommando über die zusammenzuziehende Kavalleriemasse aber wurde dem General de Gallifet anvertraut, welchem auch allein die Anordnung und Leitung des „raid" in allen Details oblag. Als diese Ernennung bekannt wurde, erhoben sich in der militärischen Fachpresse heftige Proteste, denen sich auch die republikanischen Journale mit einem an Leidenschaftlichkeit grenzenden Eifer anschlossen. General de Gallifet nimmt in der Armee ohnehin bereits eine erstaunlich exzeptionelle Stellung ein. Er ist Kommandant eines der 18 Armeekorps; dazu General-Direktor des Kavallerie-Komitees im Kriegsministerium und Kavallerie-Inspektor, in welch letzterer Eigenschaft er im nächsten August und September außerhalb seines eigenen Armeekorps an mehreren Orten Kavallerie-Divisions-Manöver zu kommandiren haben wird. All diese Stellen bekleidet ein Mann, der in der Rangliste weitaus der jüngste Divisionär ist. General Marquis de Gallifet, der 1831 geboren ist, zählt noch nicht 52 Jahre, ein Alter, in welchem in monarchischen Staaten nur Prinzen von Geblüt, und selbst diese nur ausnahmsweise, kommandirende Generäle sind. Sein unerhört rasches Avancement verdankt er der Freundschaft mit Gambetta. Der Gedanke, 25—30,000 Reiter und hundert Generäle und Generalstabs-Offiziere unter dem Oberbefehl eines jungen, ehrgeizigen, energischen Generals vereinigt zu sehen, der sich überdies während der vorjährigen Herbstmanöver mit dem Herzog von Aumale kompromittirt hat, erweckte in der Armee Eifersucht und in den republikanischen Kreisen Besorgnisse. Die Gambettisten suchten für den Protegé ihres todten Meisters einzutreten. Die „Rep. franc." vertheidigte ihn gegen die Angriffe des „Progres militaire" und brach tapfer eine Lanze für ihn. Das half jedoch weder ihr noch ihm. General Thibaudin ließ sich von der erregten öffentlichen Meinung bestimmen, seine Verordnung zurückzunehmen. Der Grenz-„raid" wird also nicht stattfinden und General de Gallifet verliert eine Gelegenheit, neue Verbindungen unter der Generalität auf dem Manöverfelde anzuknüpfen. Die Gambettisten werden dies schwer verschmerzen, denn sie sehen im schneidigen Reitergeneral zugleich eine Stütze der von ihnen geträumten „starken Regierung" und den künftigen Generalissimus des deutschen Krieges, dessen Prestige nicht genug gestärkt werden könne. Dieser Meinung sind freilich die unabhängigen Republikaner nicht, denen er blos ein unzuverlässiger Renegat des Legitimismus scheint, in dem recht wohl ein Monk stecken könnte. Der Zwischenfall wirft jedenfalls kuriose Streiflichter auf allerlei Verhältnisse der dritten Republik.

Provinzielles.

Stettin, 3. April. Noch vor Beginn der Osterferien hat die Kommission des Reichstages, welche zur Berathung der Krankenversicherungsvorlage niedergesetzt worden war, ihre Arbeiten beendet. Wir theilen in Folgendem das Wichtigste aus der jetzigen Gestalt dieser Vorlage mit:

Personen, welche gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt sind: 1) in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen und Gruben, in Fabriken und Hüttenwerken, beim Eisenbahn- und Binnendampfschifffahrtsbetriebe, auf Werften und bei Bauten; 2) im Handwerk und in sonstigen nicht besonders ausgenommenen Gewerbebetrieben; 3) in Betrieben, in denen Dampfkessel oder durch elementare Kraft (Wind, Wasser, Dampf, Gas, heiße Luft rc.) bewegte Treibwerke zur Verwendung kommen (sofern diese Verwendung nicht ausschließlich in vorübergehender Benutzung einer nicht zur Betriebsanlage gehörenden Kraftmaschine besteht), — sind, sofern nicht die Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende oder durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist, nach Maßgabe der Vorschriften dieses Gesetzes gegen Krankheit zu versichern. Betriebsbeamte unterliegen der Versicherungspflicht nur, wenn ihr Arbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 6⅔ M. für den Arbeitstag nicht übersteigt. Als Gehalt oder Lohn im Sinne dieses Gesetzes gelten auch Tantiemen und Naturalbezüge. Der Werth der letzteren ist nach Ortsdurchschnittspreisen in Ansatz zu bringen.

Diese Vorschriften finden auch auf die in der Land- und Forstwirthschaft gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen (mit Ausnahme des Gesindes) Anwendung.

Durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde für ihren Bezirk oder eines weiteren Kommunalverbandes für seinen Bezirk oder Theile desselben kann die Anwendung des Gesetzes auch erstreckt werden auf diejenigen Personen, deren Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende oder durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist.

Auf Beamte, welche in Betriebsverwaltungen des Reichs, eines Bundesstaates oder eines Kommunalverbandes mit festem Gehalt angestellt sind, findet dieses Gesetz keine Anwendung. Auf ihren Antrag sind von der Versicherungspflicht zu befreien Personen, welche herkömmlich im Krankheitsfall mindestens für 10 Wochen auf Verpflegung in der Familie des Arbeitgebers oder auf Fortzahlung des Lohnes Anspruch haben.

Eine der bedeutendsten Veränderungen der Vorlage ist die durch die Kommission vorgeschlagene Bestimmung: „Die Arbeitgeber haben ein Drittel der Beiträge, welche auf die von ihnen beschäftigten versicherungspflichtigen Personen entfallen, aus eigenen Mitteln zu leisten." In der Kommission wurde ausgeführt, daß es sich empfehle, durchweg dem Arbeitgeber einen Beitrag zur Versicherung seiner Arbeiter aufzulegen, was auch den Wünschen der Arbeiter entspreche.

— Die Bestimmungen, wonach bestimmte Gymnasien mit Genehmigung des Reichsamts des Innern berechtigt sind, ihren vom Griechischen dispensirten Schülern unter gegebenen Bedingungen das Zeugniß der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Militärdienst auszustellen, haben folgende Ergänzungen und Erläuterungen erhalten: Der Ersatzunterricht hat an derselben Stelle des Lehrgangs zu beginnen, an welcher der Unterricht im Griechischen anfängt, und sich auf die gleiche Zahl von Lehrstunden zu erstrecken, welche für den griechischen Unterricht festgestellt sind. Nothwendiger Gegenstand des Ersatzunterrichts ist die englische Sprache. Als Lehrziel ist zu verfolgen, daß die vom Griechischen dispensirten Schüler behufs Erwerbung der Militärberechtigung dasjenige Maß des Wissens und Könnens in der englischen Sprache nachzuweisen haben, welches von den Schülern der Realgymnasien an der gleichen Stelle des Lehrkursus, d. h. bei der Versetzung nach Obersekunda erfordert wird. Zugleich hat das Reichsamt des Innern bestimmt, daß

von jetzt (April 1883) ab den vom Griechischen befreiten Schülern nicht mehr ein zweifacher Weg der Erwerbung des Militärzeugnisses zur Wahl gestellt wird, nämlich entweder zweijähriger Besuch der Sekunda oder Ablegung einer Prüfung nach einjährigem Aufenthalte in dieser Klasse, sondern ausschließlich der letztere. Durch diese Prüfung ist festzustellen, daß die vom Griechischen befreiten Schüler nicht nur in den übrigen obligatorischen Gymnasial-Lehrgegenständen das Pensum des ersten Lehrkursus der Sekunda sich genügend angeeignet, sondern auch den den Ersatzunterricht gestellten Lehraufgaben entsprochen haben.

— Einem Erlaß des Finanzministers zur Ausführung des Gesetzes vom 26. März, betreffend den Steuererlaß pro 1883/84, ist Folgendes zu entnehmen: Sowohl bei Offenlegung der Klassensteuer-Rolle, als auch mittelst besonderer, in ortsüblicher Weise zu erlassender Bekanntmachung ist seitens der Gemeindevorstände resp. der Landräthe zur Kenntniß der Steuerpflichtigen zu bringen, daß die Klassensteuer von den zur ersten und zweiten Stufe Veranlagten als Staatssteuer überhaupt nicht zu entrichten ist, daß aber für die Kommunalsteuern die Klassensteuerveranlagung in bisheriger Weise maßgebend bleibt, und daher auch Diejenigen, welche sich etwa durch ihre Veranlagung zur ersten oder zweiten Klassensteuerstufe beschwert finden, wie bisher rechtzeitig reklamiren können; daß die Klassensteuern der Stufen 3 bis 12 in den Monaten Juli, August, September, die Staatseinkommensteuern der ersten Stufe in den Monaten Juli und August, endlich diejenigen der zweiten Stufe für den Monat Juli nicht zur Hebung gelangen. — In der Behandlung der Reklamationen und Rekurse bezüglich der Klassensteuerstufen 1 und 2 tritt keine Aenderung ein. — Die für das Steuerjahr 1883/84 überall noch nicht zur Klassensteuer veranlagten, nach § 3 Nr. 1, 2, 4, 5 und 6 der Instruktion vom 12. Dezember 1873 in Zugang tretenden und den Stufen 1 und 2 zu überweisenden Personen sind zu veranlagen und von der Veranlagung durch den Gemeindevorstand mit der oben vorgeschriebenen Belehrung in Kenntniß zu setzen. Auf Klassensteuerreste und Nachtragszugänge bei den Stufen 1 und 2 für 1882/83 und Vorzeit findet das neue Gesetz selbstredend keine Anwendung; vielmehr bewendet es hinsichtlich derselben lediglich bei den bisherigen Bestimmungen.

— Anläßlich der am 17. September 1882 zu Mantua begangenen Erinnerungsfeier hat die Academia Mantuana di Virgilio dem Herrn Dr. A. Häckermann in Greifswald die dafür geprägte Festmedaille übersandt. Selbige enthält auf der einen Seite die Inschrift: Arma virumque cano — Nel XIX Centenario Mantova und stellt auf der anderen Seite das Bild des Dichters mit der Unterschrift: P- Virgilius Maro... Cecini Pasena, Rura... dar.

— Das am Sonntag stattgefundene letzte Gastspiel des königlich preußischen Kammersängers Herrn Th. Wachtel gestaltete sich zu sensationellen Ovationen. Der verehrte Künstler hatte zu seiner Abschiedsrolle eine dramatische Partie, den Raoul, d. h. „Die Hugenotten" gewählt und befand sich an diesem Abend so im Vollbesitz seiner phänomenalen Stimme, daß er mit wahrhaft verblüffender Sicherheit sich in die höchsten Regionen verstieg und damit das Publikum zu einem wahren Beifallstaumel entzückte. Stürmisch wurde applaudirt und stürmisch wurde vom Orchester Tusch verlangt, welche seltene Ehre die Kapelle denn auch dem berühmten Gast bereitete und dafür mit Kußhänden des Geehrten bedankt wurde. Herr Wachtel hat sich mit seiner Glanzleistung als Raoul eine schöne Erinnerung bei unserm Publikum gesichert. Fast nicht minder bestrickend, ja sogar kunstvollendeter war Fräulein Engel-Angely's Leistung als Valentine. Die an ihr schon gerühmte große musikalische Sicherheit trat auch in dieser Rolle prägnant zu Tage, sie bewältigte ihre große Aufgabe mit Leichtigkeit und führte sie in Bezug auf Vortrag und Ausdruck mit höchst zufriedenstellender Wärme durch. Die Stimme schien keine Anstrengung zu verspüren und erreichte spielend die vorgeschriebenen Höhen. Fräulein Angely wurde bei offener Szene mit rauschendem, wohlverdienten Beifall und mit Hervorrufen bedacht. Die übrige Besetzung ließ ebenfalls wenig zu wünschen übrig. Fräulein Grosse und Fräulein Hoffmann, sowie die Herren Settekorn, Selzburg und Froneck leisteten durchaus Angenehmes und verhalfen der Aufführung zu großer Rundung.

— Am 29. Mai v. J. fand im Engelhardtschen Lokale in Gartz a. O. ein Tanzvergnügen statt, bei welchem sich, wie gewöhnlich, mehrere Knechte so ungebührlich betrugen, daß ihnen das Lokal verwiesen werden mußte. Es kam demnächst vor dem Lokal zu einer Schlägerei, bei der dem Knecht Briese ein Messerstich in den Rücken beigebracht wurde und wurde ermittelt, daß er von dem Arbeiter Hermann Lindenberg festgehalten und von dem Fischermeister Albert Bergemann gestochen worden ist. Letztere Beide waren deshalb in der heutigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung angeklagt und wurde Bergemann zu 6 Monaten Gefängniß, Lindenberg zu 30 M. Geldstrafe ev. 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Demnächst hatte sich der Matrose Karl Weiland aus Ueckermünde wegen Vergehens gegen die Seemannsordnung zu verantworten. W. war im Sommer v. J. auf dem Dampfer „Kätie" zu einer Reise von Stettin nach Newyork angemunstert; als das Schiff in Kopenhagen am 23. August neue Passagiere aufgenommen hatte, widersetzte sich W. den Anordnungen der Schiffsoffiziere und griff dieselben auch thätlich an. Er wurde in Folge dessen sofort entlassen und die Sache zur Anzeige gebracht. Bei der heutigen Verhandlung suchte W. seine That durch sinnlose Trunkenheit zu entschuldigen; diese Ausrede wurde jedoch durch die Beweisaufnahme widerlegt und gegen den Angeklagten auf 2 Monate Gefängniß erkannt.

— In der Zeit vom 25. bis 31. März sind hierselbst 20 männliche und 30 weibliche, in Summa 50 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 23 Kinder unter 5 und 15 Personen über 50 Jahre.

— Bei der Centralstelle für Hülfsbedürftige meldeten sich im Monat März 950 Personen, davon wurden 246 mit Mittagessen, 609 mit Nachtquartier, 11 mit Brod unterstützt, 12 Personen wurden an die Spezialvereine überwiesen, während 74 Gesuche als unbegründet zurückgewiesen wurden. — Durch die Einrichtung der Centralstelle hat sich erfreulicher Weise bereits die Bettelei etwas vermindert und wäre zu wünschen, daß die Bemühungen des Centralverbandes Seitens des Publikums noch größere Unterstützung fände. Vor Allem ist es nöthig, daß in den Häusern an fremde Bettler keine Gaben gereicht, dieselben vielmehr an die Centralstelle gewiesen und alle für die Bettler bestimmten Gaben der Letzteren übergeben werden.

— Nach dem amtlichen Wahlresultat erhielt bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Stralsund-Rügen Kaufmann Samm (Fortschr.) 8491 St., Graf Behr-Negendank (kons.) 7947 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

— Im ersten Quartal d. J. wurden hierselbst auf polizeiliche Anordnung 2455 Schweine untersucht, davon waren 5 finnig. Von den außerdem untersuchten 922 amerikanischen Speckseiten und Schinken wurden 18 trichinös befunden.

— Gestern erschoß sich in seiner auf der Pölitzerstraße belegenen Wohnung der Kaufmann E. H., welcher bei einem hiesigen Genossenschafts-Verein seit Jahren die Buchhalterstelle inne hatte.

— Vorgestern Abend wurden aus der Hinterstube der Restauration Breitestraße 16 einem Gaste Ueberzieher und Hut gestohlen.

† **Arnswalde,** 1. April. Gestern feierte der Kriegerverein hierselbst den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch theatralische Darstellung der militärischen Piecen: „Wachtstuben-Abenteuer" und „Im Lager vor Metz", nur von ehemaligen Soldaten (auch die Damenrollen) unter lebhaftem Beifall ausgeführt; darauf folgte Tanzkränzchen. Selbstredend war der reich und geschmackvoll dekorirte Saal überfüllt, obwohl Gäste nur in sehr beschränktem Maße Zutritt fanden. — In der heutigen Generalversammlung des Verschönerungs-Vereins, der ersten im zweiten Wirkungsjahre, legte zunächst der Rendant Rechnung vor, welche eine Einnahme von 513 M. 67 Pf. ergab, durch Beiträge der Mitglieder und freiwillige Spenden aufgebracht. Die Ausgabe betrug 404 M. 93 Pf., mithin verblieb ein Bestand von 108 M. 74 Pf. Die Rechnung wurde sofort revidirt, mit den Belägen verglichen, richtig befunden und dechargirt. Dann theilte der Vorsitzende, Bürgermeister Manstein, mit, daß sofort nach Eintritt günstiger Witterung mit der Verschönerung des Kaiser Wilhelm-Platzes, der bekanntlich mit dem imposanten Kriegerdenkmal geschmückt ist, vorgegangen werden solle. Es wurden verschiedene Zeichnungen und Pläne zur Ansicht unterbreitet und schließlich einer der letzteren einstimmig acceptirt; auch sollen Vorschläge einzelner Mitglieder, Verschönerungen betreffend, gebührende Berücksichtigung finden.

Kunst und Literatur.

Wir machen hiermit wiederholt auf **Fr. von Hellwald, Kulturgeschichte in ihrer natürlichen Entwicklung bis zur Gegenwart.** 3. neu bearbeitete Auflage. Verlag von Lampart u. Co. in Augsburg, aufmerksam. Das zweite Heft enthält: Die Morgenröthe der Kultur. Europa's vorgeschichtliche Kultur. [58]

Literarischer Merkur. Wir machen auf diese billigste aller Literaturzeitungen wiederholt aufmerksam. Abonnements zum Preise von 75 Pfg. vierteljährlich nimmt jede Buchhandlung entgegen, event. der Verleger Franz Neugebauer in Berlin W., Post-Amt 30. [57]

Vermischtes.

— (Ein Kriminalroman.) In den letzten acht Tagen drehte sich an der spanisch-französischen Grenze, wie man aus San Sebastian schreibt, die ganze Unterhaltung um eine Art Kriminalroman, welcher sich dort in der romantischen Gegend abgespielt hat. Von Hendaye, das unmittelbar auf der französischen Seite der Grenze liegt, fährt man häufig in Kähnen über die breite Bidassoamündung nach dem auf der spanischen Seite romantisch gelegenen Fuenterrabia, das mit seinem alten, von Karl V. zuletzt erneuerten festen Schlosse, seinen zahlreichen mittelalterlichen Wohnhäusern und dem ganzen spanischen Charakter immer einen Anziehungspunkt für Touristen ist und viel von den sich in Biarritz und St. Jean de Luz aufhaltenden Fremden besucht wird. Die Bucht von Fuenterrabia wird nach Westen zu von dem scharfgratigen Gebirgszuge Jaizquibel geschützt, welcher in das lang vorgestreckte Kap Higuer ausläuft. Auf der Mitte desselben befinden sich die die ganze Umgegend beherrschenden Ruinen eines alten Schlosses und vor Kurzem ist der früher verfallene Leuchtthurm an der äußersten Spitze durch einen neuen ersetzt. Diese steil abfallenden Felsklippen des Kap Higuer sind der Schauplatz der vorhin erwähnten Mordthat. Zu Anfang der vorigen Woche kamen täglich von Hendaye zwei elegant gekleidete Herren in Begleitung einer jungen, hübschen Dame mit dem Fährmanne nach Fuenterrabia, von wo sie, gemüthlich plaudernd, den Weg längs der Küste verfolgend, zu den Klippen des Vorgebirges emporklimmten, um jenseits der Ruinen des alten Schlosses den Anblick des unermeßlichen Ozeans, der in seiner ganzen Ausdehnung vor dem Beschauer liegt, zu genießen. Nach mehrstündigem Spaziergange kehrten die anscheinend ganz harmlosen Wanderer dann zu Boot nach Frankreich zurück. Am Mittwoch, den 7. d., kamen indessen die beiden Herren allein zum Boote zurück, was den seine Kunden schon kennenden Fährmann zu der Frage veranlaßte, ob die Seanorita nicht auch noch erwartet werden müsse. Die Fremden antworteten, daß ihre Begleiterin später nachkommen würde, da sie noch bei einer Bekannten geblieben. Damit zufrieden, fuhr der Fischer, der an seinen Bootsinsassen durchaus nichts Auffälliges bemerkte, dieselben ans jenseitige Ufer. Aber mitten unter dem Schutt der alten verwitterten Umfassungemauern des Kastells Higuer hat ein armer Ackerbauer, hier zu Lande Casero genannt, seine Hütte erbaut die so vor den über den biskaischen Meerbusen hinbrausenden Nord- und Weststürmen geschützt ist. Der Bewohner, von Gicht und Podagra geplagt, sitzt bewegungslos an dem kleinen Fenster, das den Blick über die Klippen und das brausende Meer frei läßt, und ist nicht wenig erstaunt, in dieser unwirthsamen Felseneinöde drei modisch gekleidete Gestalten auftauchen zu sehen, welche sich im munteren Gespräche bis an einen steil nach unten zu abfallenden Vorsprung begeben. Während ein Herr und eine Dame sich belustigen, Steine in die Tiefe zu werfen und sich vorbeugen, um den Fall zu beobachten, hat der Dritte einen höheren Standpunkt gewählt, welcher ihm eine Umschau nach allen Seiten gewährt. Die über ihm liegenden Schloßruinen hält er jedenfalls für unbewohnt, da er es nicht der Mühe werth hält, zu ihnen emporzuklimmen. Plötzlich sieht der alte gichtgelähmte Mann, daß der mit dem jungen Mädchen zurückgebliebene Mann dieses von hinten unten an den Beinen packt und, von sich abstoßend, dasselbe in die Felsschlucht und das unten brandende Meer hinabstürzt. Der Andere kommt zurück, und ruhig, als ob nichts geschehen, ziehen Beide langsam ihrer Wege. Der alte Bauer ist in Ohnmacht gefallen, aus welcher er erst erwacht, als seine Frau, die in der Stadt gewesen, zurückkehrt. Fiebernd das Geschehene mittheilend, befiehlt der Alte seiner Frau, sofort den Leuchtthurmwärter, die auf einem einsamen Posten hausenden vier Grenzjäger und das Gericht in Fuenterrabia von der That zu benachrichtigen. Wie ein Lauffeuer theilt sich der Bevölkerung das Geschehene mit, Dieser und Jener erinnert sich, die Fremden in den letzten Tagen und Stunden gesehen zu haben, man geht zum Fährmann am Strande und erhält von ihm eine genaue Beschreibung der Männer und die Auskunft, daß die beiden Franzosen im Gasthofe Imaz in Hendaye wohnen. Ohne weitere Ermächtigung abzuwarten, erscheint der Stadtrichter aus Fuenterrabia mit zwei handfesten Gerichtsdienern in dem erwähnten Gasthofe und findet die beiden Mordgesellen an der Mittagstafel. Der Spanier erklärt sie für verhaftet, die Franzosen erheben Einspruch. Man holt einen französischen Gendarm, die Geschichte wird erzählt und die beiden Fremden werden ordnungsmäßig ins Gefängniß gebracht. Aus den angestellten Verhören in Bayonne hat sich ergeben, daß einer von den Männern ein französischer Offizier und der andere ein Sergeant desselben Regiments ist. Beide sind in Begleitung des jungen Mädchens von Paris gekommen. Der Offizier soll ein Halbbruder des ermordeten Fräuleins sein, während der Sergeant in sehr vertrautem Umgange mit der Mutter gestanden haben soll. Die Frau soll viel Vermögen besitzen und man vermuthet, daß den beiden Schurken die Absicht vorgelegen hat, um eine bedeutende Erbschaft an sich zu reißen, Mutter und Tochter aus dem Wege zu räumen.

— Ein alter schwäbischer Brauch wurde in diesem Jahre wieder aufgenommen, das sogenannte Eierlesen. Am Ostermontag fand dasselbe früher namentlich in der Nähe von Tübingen, in Betzingen, Wurmlingen, auf den Eßlinger Bergen und sonstwo statt. Es wurde unter Begleitung von Musikanten eine Anzahl von wenigstens 100 Eiern aus dem ganzen Dorfe eingesammelt. Dann wetten ein Eierleser und ein Läufer, die ihre Rolle nach dem Loose übernehmen müssen, mit einander. Der Eine muß von einem bestimmten Platze, in der Regel von einem benachbarten Dorfe aus einen Säbel, einen Zweig oder sonst etwas holen oder seine Ankunft daselbst sich bescheinigen lassen, während der Andere die Eier aufliest. Diese werden in bestimmten Zwischenräumen, meist einen Schritt weit, in gerader Richtung auf die Erde hingelegt und müssen in eine Wanne, die dem Leser in einer gewissen Entfernung nachgetragen wird, zusammengelesen werden. So ist er genöthigt, beständig ab- und zuzulaufen, indem er jedesmal so viele Eier nimmt, als er halten kann. In manchen Orten durfte er immer nur eins nehmen. Eine gewisse Anzahl Eier darf er auch zerbrechen; ist aber eines darüber und kommt der Läufer zurück, ehe er fertig ist, so hat er verloren. Nach dem Spiel verzehren Beide mit ihren Genossen die Eier im Wirthshause. Im Oberamte Cannstadt in dem reizend am Neckar gelegenen Dörfchen Hofen wurde nun dieses Jahr, wie man den „H. N." schreibt, am Ostermontag dieser alte Brauch wieder zu Ehren gebracht. Es kam dabei zu einem förmlichen Volksfest. Ein Zug bewegte sich zum Festplatz, wo ein strammer Bauernbursch von einer improvisirten Bühne herab ein auf das Fest bezügliches Gedicht sprach, welches mit einem dreifachen Hoch auf das „Allhie gut Würtemberg allweg"" abschloß. Der „Läufer", welcher in dem jenseits des Neckars gelegenen Dorfe Mühlhausen eine Flasche Wein holte, langte in Hofen wieder an, nachdem der Eierleser seiner Aufgabe mit großem Geschick Herr geworden war, und so erhielt der Letztere den ausgesetzten Preis von 25 Mark. Hieran schlossen sich noch allerhand Volksbelustigungen und ein Bauernball im Dorfwirthshaus. Das Fest verlief in schönster Ordnung und war namentlich von Cannstattern und Stuttgartern zahlreich besucht.

— (Cigarrenschmuggel — und schmutzige Tafelwäsche.) Wie diese beiden Dinge zusammenhängen, darüber wird aus Paris, 25. v. Mts., also berichtet: Mehrere der fashionabelsten Boulevard-Restaurants sahen sich gestern in arger Verlegenheit ihrer vornehmen Kundschaft gegenüber. Weder Speisen noch Getränke waren ausgegangen, aber es mangelte an frischer Tischwäsche; als hätten die Wäscher ein Kartell untereinander geschlossen, langte nirgends der alle Tage um dieselbe Stunde vor dem Portal haltende Packwagen aus Boulogne, Meudon, Viroflay oder wie die Wäschervororte der Metropole heißen mögen, an. Einige blieben ganz aus, die anderen kamen mit ihrer Ladung von Servietten und Tischtüchern erst in vorgerückter Nachmittagsstunde an. Jetzt erklärte sich die Sache. Die Zollbehörde war avisirt worden, daß die Wäscher der Pariser Umgebung den Cigarrenschmuggel im Großen betrieben. Daher der Befehl, jedes Gefährte, welches mit dem angedeuteten Artikel angefüllt war, anzuhalten und auf's Genaueste zu untersuchen. Da ein solcher Wagen ein großes Quantum an Wäsche enthält und dazu sämmtliche Fuhrwerke dieser Art durch dasselbe Thor hereinkommen, dauerte die Untersuchung ungemein lange — und sie hatte für die Zollbehörde ein sehr günstiges Resultat. Ein Wagen wurde bis oben hinauf mit belgischen Cigarren, die in Lappen und Leintücher eingehüllt waren, entdeckt. Dieser Fund hatte die weitere Entdeckung eines ganzen Cigarrenlagers nach Tausenden von Packeten zählend in einem Hause der Vorstadt Boulogne zur Folge. Die bedeutendsten Wäscher des Ortes dienten als Bindeglied zwischen den Schmugglern und den Oberkellnern der vornehmen Restaurants, welche das nicht monopolisirte Kraut mit bedeutsamem Augenzwinkern ihren trinkgeldfähigen Kunden beim Dessert vorzusetzen pflegen. Gestern aber gab es im Café Riche und anderwärts nur gebrauchte Tafelwäsche und Regie-Cigarren. Man schätzt den der Zollbehörde zugefügten Schaden auf mehrere hunderttausend Francs.

Viehmarkt.

Berlin, 2. April. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3416 Rinder, 6208 Schweine, 1076 Kälber, 16,754 Hammel.

In Rindern entwickelte sich das Geschäft trotz des nicht geringen Auftriebes lebhafter als in den letzten Wochen, da die Exporteure regen Begehr zeigten und speziell bessere Qualitäten schon am Sonnabend und Sonntag aus den Ställen entnahmen. Es läßt sich daher durchweg eine Preissteigerung verzeichnen. 1. Qualität erhielt 58—62 Mark, feinste Stücke bis 64 Mark, 2. Qualität 49—52 Mark, 3. Qualität und 4. Qualität 40 bis 45 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Für Schweine verlief das Geschäft noch flauer als in der Vorwoche und wurden die letzten Preise nicht durchweg erreicht. Es wurde bewilligt: für beste Mecklenburger circa 53 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landschweine 51—52 Mark, Senger 48—49 Mark, Russen 42—48 Mark, Serben 48—51 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück; Bakonyer 56—57 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber hielten bei langsamem Geschäft knapp die letzten Preise und zwar für beste Qualität 47—54 Pf., für geringere Qualität 36—40 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Auch für Hammel verlief der Markt recht flau, besonders waren geringere Qualitäten, die zu reichlich vertreten waren, schwer an den Mann zu bringen und hinterließen viel Ueberstand. Die Preise stellten sich: für beste Qualität 49—52 Pf., beste Lämmer bis 55 Pf., für geringere Qualität 40 bis 45 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Meiningen, 2. April. Ziehung der Meininger 7-Fl.-Loose. 4000 Fl. Serie 5928 Nr 32, 2000 Fl. Serie 9372 Nr. 14, je 300 Fl. Serie 9915 Nr. 46, Serie 4479 Nr. 4, Serie 8403 Nr. 3, Serie 6595 Nr. 36.

Karlsruhe, 2. April. Serienziehung der badischen 100-Thaler-Loose. 4 34 65 66 182 341 599 758 957 996 1054 1071 1175 1178 1218 1271 1362 1363 1421 1466 1509 1549 1576 1672 1704 1723 1757 1780 1830 1882 1953 1959 2172 2173 2189 2218.

London, 2. April. Wie die „St. James-Gazette" meldet, haben kürzlich Fenier und andere irländische Verschwörer Packete mit Wäsche, welche von Pocken- oder Fieberkranken infizirt waren, an die Gemahlinnen verschiedener Minister gesandt.

London, 2. April. Unterhaus. Croß erwiderte auf eine Anfrage Stanhope's, der Emir von Afghanistan werde im Herbste von dem Vicekönige von Indien empfangen werden. Der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Lord Fitzmaurice, antwortete Wolff, die egyptische Regierung bringe die von Lord Dufferin angedeuteten Reformen je nach der Zeit und den örtlichen Verhältnissen zur Ausführung.

Alexandrien, 2. April. Nach der jetzt veröffentlichten zweiten Liste sind von der internationalen Entschädigungs-Kommission bisher 759 Entschädigungsansprüche im Gesammtbetrage von 233,000 Pfund Sterling als begründet anerkannt worden. Bei den meisten derselben handelt es sich nur um kleine Summen.

Auf geheimnißvollen Pfaden.

Kriminal-Roman von E. Heinrichs.

3)

„Möglich, daß ich die Kleine heirathe," murmelte er, „sie gefällt mir, — und das Uebrige, — hm, das findet sich."

Irma kehrte zurück, um den Mr. Henderson zu bitten, ihr zur Mutter zu folgen, welche sich kaum noch zu fassen vermochte.

„Sie kommen von meinem Bruder," rief sie ihm mit schwacher Stimme entgegen, „bringen mir Botschaft von ihm — wie segne ich Ihr Kommen, Mr. Henderson! — — Sie sind der Adoptivsohn, er hat Ihnen seinen Namen gegeben —"

„Ja, Mrs. Wieland!" nickte der Amerikaner, sich auf einen Stuhl ihr gegenüber niederlassend, „hier ist der Brief von Mr. Reginald, — er wird Ihnen alles Nöthige mittheilen, das Erzählen ist nicht meine Passion. Lesen Sie nur den Brief" setzte er nachlässig hinzu, „ich werde mich mit Miß Wieland unterhalten."

„Später, später," sagte Irma, „die Mutter hat schwache Augen, ich werde ihr das Schreiben vorlesen müssen."

„Sie haben auch einen Sohn, Miß Wieland?" nahm der Amerikaner auf's Neue, ein Gähnen unterdrückend, das Wort.

„Ja, Mr. Henderson! — einen guten, talentvollen Sohn —"

„Er ist Maler? —"

„Ein tüchtiger Landschaftsmaler, wie wenigstens seine Lehrer behaupten," mischte sich Irma, um der Mutter Zeit, sich zu fassen, zu geben, in die Unterhaltung, „schade, daß er gerade in diesen Tagen eine Gebirgstour unternehmen mußte."

„Ja, thut mir selber leid," nickte Mr. Henderson, „hätte ich gerne kennen gelernt. In's Gebirge also — ist wohl sehr weit von hier entfernt?"

„O nein, man ist mit der direkten Bahn in wenigen Stunden dort."

„Kehrt Mr. Wieland bald zurück?"

„Vor 14 Tagen ist schwerlich auf eine Rückkehr zu hoffen," bemerkte Irma.

„Schade, hätte ihn gern gesprochen, da ich bald wieder fortreisen muß. Mr. Reginald kann nicht lange ohne mich sein, ist zu sehr an mich gewöhnt, muß ihm Alles ersetzen. — Will aber nun nicht länger stören, Miß Wieland! — Bitte um Erlaubniß, morgen die Antwort auf den Brief holen zu dürfen.

Er erhob sich, verbeugte sich nachlässig und verließ das Zimmer.

Irma, welche sich ebenfalls erhoben, begleitete ihn bis an die Thür und kehrte dann langsam zur Mutter zurück, welche die Adresse des Schreibens mit tiefer Bewegung las.

Mr. Henderson hatte bereits das Haus verlassen und schritt jetzt langsam, wie ein Mensch, der mit seiner Zeit nichts anzufangen weiß, durch das Vorgärtchen.

„Ein unangenehmes Gesicht," bemerkte Irma mit einem leisen Schauder, „und dieses abscheuliche Moschus-Odeur!"

Die Mutter blickte sie an.

„Ja, darin muß ich Dir Recht geben, — ich kann es nicht fassen, daß mein Bruder diesen Menschen hat adoptiren können; er ist mir sehr unsympathisch. Doch hören wir vor allen Dingen, was dieses Schreiben enthält."

Irma öffnete den Brief und überflog hastig die großen, steifen Schriftzüge. Dann las sie:

„Liebe Schwester! — Du wirst dieses Schreiben durch meinen mir sehr theuren Adoptivsohn Ralf erhalten, den ich eigens zu diesem Zweck nach Deutschland sende, und will ich hoffen, daß Du erstens noch lebst, zweitens gesund bist und drittens in leidlichen Verhältnissen lebst. Wie ich zu diesem Schritt mich entschlossen, will ich Dir offen sagen, ohne es zu verhehlen, daß ich in den letzten zehn Jahren Deinen Namen gänzlich aus meinem Gedächtniß gestrichen hatte. Du warst für mich ein Wesen, das niemals für mich existirt, niemals in meinem Leben eine Bedeutung gehabt hatte."

„Soll ich den Brief nicht lieber erst allein lesen, mein Mütterchen?" fragte Irma besorgt, als sie sah, wie Frau Wielandt sich abwandte und die Hand an die Augen drückte.

„Laß mich Alles hören, Kind! — Reginald hat durch mich schwer gelitten, wie dürfte ich mich dadurch verletzt fühlen?"

„Ich hätte auch deshalb nimmer geglaubt, jemals wieder an Dich erinnert zu werden." fuhr Irma zu lesen fort, „wenn nicht das Schicksal es auf wunderliche Art anders gefügt. In diesen Tagen erhielt ich wie gewöhnlich meine Zeitungen, darunter ein deutsches Journal, das fälschlicherweise in meine Sendung gerathen. Obwohl ich, wie Du weißt, sehr gut Deutsch spreche und lese, auch meinen Adoptivsohn Ralf aus Geschäftspolitik diese Sprache habe gründlich erlernen lassen, so ist mir dieselbe doch verhaßt genug, um eine deutsche Zeitung unter keinen Umständen zu halten. Nun aber hege ich den festen Glauben, daß ein jeder Mensch seinem Schicksal unterworfen ist, welches ihm früher oder später einen gebieterischen Fingerzeig gibt. — Auf diesen Fingerzeig habe ich, was Dich anbetrifft, zwar nicht gerechnet, da Du für mich nicht mehr existirtest, ich mußte indessen den Wink des Schicksals doppelt beachten, als ich in dem deutschen Journal eine Geschichte las, welche ganz genau auf unsere Vergangenheit paßte und zum Ueberfluß von einem gewissen J. Wielandt geschrieben war."

„Himmel!" unterbrach sich Irma, „meine Preis-Novelle!"

„Kind, Kind!" rief die Mutter bestürzt, „was hast Du gethan? — Meine unglückliche Geschichte als Stoff jener Novelle benützt?"

„Zürne mir nicht, Mütterchen!" lächelte Irma schelmisch, „wenn ich Dir bekenne, daß ich diesen Stoff in berechnender Weise benutzt und wirklich den Gedanken dabei verfolgt habe, ein Attentat auf Onkel Reginald's Herz auszuführen. Daß meine kühnsten Träume und Phantasien in so märchenhafter Weise sich verwirklichen könnten, darauf habe ich freilich nicht zu hoffen gewagt. Nun höre weiter, lieb Mütterlein!"

„Als ich zwei Nummern davon gelesen hatte, schrieb Onkel Reginald weiter, „da sagte ich mir, diese Geschichte hat sicherlich ein Nachkomme meiner davongelaufenen Schwester geschrieben, und da ich ferner besser geschildert worden bin, als ich mich jemals gegen Jane Henderson gezeigt, so packten mich zu gleicher Zeit Zorn und Reue und ich telegraphirte in derselben Minute an die Redaktion jenes Journals, das die Preis-Novelle von J. Wielandt brachte, um die Adresse des Verfassers, welche ich sofort per Draht erhielt. Ich sagte hierauf zu meinem Adoptivsohn Ralf: mache Dich reisefertig, in der nächsten Stunde für mich nach Europa zu segeln, um einen Brief an meine Schwester oder ihre Nachkommen persönlich zu überbringen. — Der Junge ist an Gehorsam gewöhnt und macht sich fertig, während ich diesen Brief schreibe. — Wenn derselbe Dich gesund antrifft, Schwester, dann bitte ich Dich, zu mir zu kommen, Ralf wird Dich sicher herüberbringen. Im Uebrigen verzeihe ich Dir Alles und wünsche von Herzen, Dich und Deine Kinder noch einmal zu sehen. Was Deinen Mann anbetrifft, so fühle ich keine Sehnsucht nach ihm, bin ihm aber auch nicht mehr böse. Noch eins, wenn Du eine Tochter hast, dann verlobe sie mit Ralf, der mein Erbe wird — der Junge ist nicht übel, wenn auch just keine Schönheit. Schade, daß ein Anderer, der im Zorn von mir gegangen, nicht aufzufinden ist, — sonst hätte ich ihn zu Dir gesandt. Ich werde Dir die Geschichte später erzählen, — er ist ein echter Henderson, und nach mir Reginald genannt, aber ein Hitzkopf durch und durch. Nun leb wohl, liebe Schwester, und erfülle die Wünsche Deines Bruders Reginald Henderson.

Irma ließ das seltsam stilisirte Schreiben sinken und blickte die Mutter forschend an.

Diese hatte die Hände in den Schooß gefaltet und sah starr vor sich hin. Plötzlich schüttelte sie den Kopf.

„Mit diesem Menschen, nimmermehr!" rief sie fast angstvoll aus.

„Beruhige Dich, meine Mutter!" sprach Irma, sich neben sie setzend und den Arm um ihre Schulter legend, „ich würde lieber den Tod erwählen, als die Gattin dieses Mannes werden. Onkel Reginald's Erbe reizt mich nicht nicht und ich denke, daß seine Wünsche keine Befehle für uns sein können, zumal wir so lange ohne seine Hülfe gelebt haben. Du würdest die Reise nach Amerika doch nicht mehr unternehmen können —"

„Nein, Kind, schon der Gedanke macht mich krank."

„Siehst Du, Mütterlein, — und zum Zweiten könnte ich Dich aber nicht verlassen, — was solltest Du ohne mich hier beginnen? — Die Idee ist also von vornherein unausführbar. Und zum

Berlin, 2. April 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
[illegible] Reichs-Anleihe		102 70 B
Consolidirte Anleihe	4½	104 1[illegible] bz G
do. do. 1876.	4	102 10 G
Staats-Anleihe	4	101,50 bz B
Staats-Schuld-Scheine	3½	98 50 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,90 bz G
do. do.	4	101 00 bz G
Berliner	5	108,30 bz
do.	4½	103 90 B
Central-Landschaftl.	4	101,70 bz G
Kur- und Neumärk.	3½	96,70 bz
do. neue	3½	96,00 bz
do.	4	102,00 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	93.60 bz
do.	4	101,50 B
do.	4½	102 60 bz G
do. Landsch. Kr.		—,—
Posensche neue	4	100 80 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,50 G
do. do.	4	101,70 G
do. do.	4	101 [illegible] bz G
do. do. 2. S.	4½	102 [illegible] G
Ostpreußische	3½	92 60 bz
do.	4	101,20 bz B
do.	4½	—,—
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101 50 B
Pommersche	4	101 40 bz B
Posensche	4	101 90 bz
Preußische	4	101,50 [illegible]
Schlesische	4	101 40 B

(Die Zeilen Berliner bis Ostpreußische sind als Pfandbriefe zusammengefaßt.)

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	101 60 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	140 40 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	302 80 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	—,—
do. 35-fl.-Loose	—	2[illegible]4,2 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	133 50 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	97 90 bz B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,00 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	—,—
do. do. do. 2. Em.	5	—,—
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	—,—
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	183,[illegible]0 bz
Meininger Loose	—	27,90 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,50 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	147,20 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. rückz. 1881	6	—,—
do. Bonds (fund.)	4½	—,—
Oester. Gold-Rente	4	84 4[illegible] bz
do. Papier-Rente	4⅕	66,75 bz G
do. Silber-Rente	4⅕	[illegible]7 40 bz B
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	325 00 B
do. 1860-Loose	5	121 10 bz
do. 1864-Loose	—	313 90 bz
Ungar. Goldrente	6	103 00 bz G
Russ. Boden-Credit	5	83 49 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	87,[illegible]0
do. do. v. 1872	5	87 40
do. do. v. 1873	5	87,[illegible]0
Russ. Anleihe v. 1875	4½	78,10
do. do. v. 1877	5	91 80

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8 3/7	6	219,00 bz
Bergisch-Märkische	6 1/6	4	127,40 G
Berlin-Anhalt	6	4	—,—
Berlin-Dresden	0	4	13 75 bz
Berlin-Görlitz	0	4	—,—
Berlin-Hamburg	14½	4	349 00 bz B
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4 5/6	4½	119 80 B
Breslau-Schw.-Freib.	4¼	4	106 [illegible]5 bz
Cöln-Minden			—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	32 [illegible]0 bz G
Märkisch-Posen	0	4	4[illegible] 60 bz
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,[illegible]0 G
Obersch. La. A. C. D. E.	10 4/5	3½	2[illegible]2 [illegible]0 bz G
do. La. B.	10 4/5	3½	[illegible] G
Ostpr. Südbahn	0	4	[illegible] bz
Rechte Oderufer-Bahn	7 11/12	4	18[illegible] bz
Rheinische	6½	6½	165,[illegible]0 bz
do. La. B Gt. g.	5	4	101 75 bz G
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,00 G
Thüringer	9½	4	214,[illegible] bz
do. La. B. gar.	4	4	—,—
do. La. C.	4½	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	[illegible] B
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	20[illegible] bz B
Mainz-Ludwigsh.	4	4	[illegible]19[illegible] bz
Meckl. Fr.-Franz.	7 4/5	4	1[illegible] bz G
Werrabahn	3	4	86,60 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	160 25 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	83,70 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,[illegible]	4	1[illegible] 75 B
Gotthardbahn (90 pCt.)	(6)	4	11[illegible] 5 bz G
Kaschau-Oderberg	4	4	63 75 bz G
Oesterr. Franz.-S.	6	4	[illegible]59 [illegible] bz
do. Nordwestbahn	4½	5	[illegible] bz
do. do. La. B.	5	4	—
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	70.[illegible] bz G
Rumänische	3½	4	—,—
Russische Staatsbahn	7,[illegible]	5	[illegible]31,55 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	[illegible]61[illegible] bz
Warschau-Wien	10	4	225,75 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	51 60 bz G
Berlin-Görlitz	8½	5	—,—
Breslau-Warschau	1½	5	80 75 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	106 20 bz G
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	
do. do. C.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	109 40 bz
Nordh.-Erfurt	5	5	94 4[illegible] bz G
Oberlausitzer	0	5	76,[illegible]5 bz G
Ostpreußische Südbahn	2½	5	114 50 bz G
Posen-Creutzb.	2 2/5	5	91 [illegible]5 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	180,00 bz B
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	89,50 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	93,75 bz
Weimar-Gera		5	4[illegible] bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	94 2[illegible] B
do. do. La. C.	3½	93 60 B
Berlin-Anhalter	4½	10[illegible] G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,75 bz
Berlin-Hamburger	4	101 50 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100 85 bz G
do. La. D. neue	4½	103,25 G
do. La. E.	4½	103,00 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101 [illegible]0 bz
do. 4. S. (4½) g.	4	101,[illegible]0 bz
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	103 [illegible]0 G
do. La. K.	4½	103 [illegible] G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	[illegible]00 B
do. 2. Em.	4	101 [illegible]0 B
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	108,10 bz G
do. La. C.	4½	—,—
Magdeburg-Halberstädt.	4½	103 [illegible]5 bz
do. Leipzig La. A.	4½	105 [illegible]5 bz B
Oberschlesische Em. v. 1873.	4½	—,—
do. Em. v. 1880.	4½	101 1[illegible] bz
do. (Stargard-Posen)	4	10[illegible] G
do. do. 2. Em.	4½	10[illegible] 70 G
do. do. 3. Em.	4½	102 70 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102 [illegible] G
Rechte Oderufer	4½	103 63 B
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	10[illegible] 25 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,25 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	—,—
Thüringer 4. Serie	4½	10[illegible] [illegible]0 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	8[illegible] 4[illegible] G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	10[illegible] 40 G
do. 3. S.	5	103 20 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	82 10 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	85 6[illegible] bz G
do. 1872.	5	85[illegible] bz G
Oest.-Franz.-Stsb., alte gar.	3	386 [illegible]5 G
do. do. 1874 gar.	3	386 [illegible] G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	373,75 G
do. Franz-Staatsbahn	3	10[illegible] 40 G
do. do. [illegible] Em.	5	10[illegible] 40 G
Reichenb.-[illegible] (Verb.)	5	8[illegible] bz
Schwz.-[illegible] u. Nordostb.	4½	—,—
Süd[illegible]bn (Lomb.)	3	[illegible]5 bz
do. neue	3	[illegible] bz B
Baltische	5	86,50 bz
Brest-Grajewo	5	88,70 bz
Charkow-Asow, gar.	5	93,30 bz
do. in Liv. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	92,20 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	85 [illegible]0
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,75 bz
do. Oblig.	5	83,60 G
Kursk-Charkow, gar.	5	92,40 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	83 10 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,30
Mosco-Rjäsan gar.	5	[illegible]02,5[illegible] bz
do.-Smolensk gar.	5	94,20
Orel-Griasy, gar.	5	79,30 bz G
Rjäsan-Kozlow gar.	5	101 6[illegible] G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	81 20 bz
Rybinsk-Bologaye	5	77,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	9[illegible],10
Warschau-Terespol, gar.	5	[illegible]3,75
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102 50
do. 3. Em.	5	101,75
do. 4. Em.	5	100 00
do. 5. Em.	5	98 40
Zarskoe-Selo	5	62 10 bz

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 120)	5	108 [illegible]0 G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	104 80 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103 60 G
do. do. do.	4½	102,20 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111 60 G
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	110 2[illegible] G
do. do. 2.	4½	101,[illegible]0 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 80 B
do. do. Pfandbr.	5	100,40 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	108 70 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	104,40 bz
do. 3. 5. (rz. 100)	5	101,00 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	100 10 G
Pr. B.-Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111 0[illegible] G
do. do. (rz. 100)	5	101,[illegible]0 bz G
do. do. (rz. 115)	5	[illegible]01,25 bz
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkünd. (rz. 110)	5	11[illegible] [illegible]0 bz G
do. do. (rz. 100)	4½	10[illegible] 60 bz G
Preuß. Hyp. Bank (rz. 120)	4½	106,[illegible] bz G
do. do. do. (rz. 110)	5	100 25 bz G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103 25 bz B
do. do. do.	4½	107 [illegible]
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101 10 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	103,10 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	100,40 G
do. do. do. do.	4½	100 30 G
do. do. do. do.	4	100 10 bz

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	2½	4	75,00 bz
Berliner Cassenverein	9 9/10	4	148 90 bz
do. Handelsgesellsch.	5½	4	73 70 bz G
do. Makler-Verein	17	4	110 00 bz
Börsen-Hand.-Verein	15	4	1[illegible]4 50 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	92 75 bz G
Danziger Privat-Bank	5½	4	113 75 G
Darmstädter Bank	9½	4	156,75 bz
do. Zettelbank	5 1/6	4	111 50 B
Deutsche Bank	10	4	151,75 bz B
Disconto-Com.	10	4	206.75 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	5½	4	71,75 bz
Königsb. Vereinsbank	4	4	98 00 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	158 40 B
do. Disconto	8	4	106 00 bz G
Lübecker Bank	5	4	100,25 B
do. Comm.-Bank	6	4	106 25 G
Magdeb. Privat-Bank	5 4/5	4	118 00 G
Mecklenburger Hypothek.	5	4	93 50 bz B
Meininger Credit-Bank	0	4	96 25 bz B
do. Hypothekenbnk.	4½	4	9[illegible] 25 bz B
Norddeutsche Bank	10	4	158 50 bz G
do Grundcredit	0	4	47 00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15 3/5	4	114 25 bz
do. Intern. Bank	12 2/5	4	82 50 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	43,75 G
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	119,75 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6 1/6	4	10[illegible],50 bz G
do. Central-Bod.	8½	4	124 25 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	89,[illegible]0 bz G
Reichsbank	6	4	149,90 bz B
Rostocker Bank	4½	4	93,25 G
Schaafhaus. Bankv.	5½	4	94,00 bz G
Schles. Bankverein	6	4	109.50 bz B
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	132,70 bz B
Weimarische Bank	5	4	92 10 bz G

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	15[illegible] bz
Deutsche Baugesellschaft	2	4	61 60 bz G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	11 00 G
Bazar	7½	4	130,00 G
Bischweiler Tuchfabrik	8	4	—
Brauereien: Ahrens	2½	4	76 00 bz G
Böhmisches	9	4	145 [illegible]0 bz
Bock	2	4	64,50 bz G
Landree	9½	4	119 90 bz
Patzenhofer	9	4	224 75 bz
Tivoli	3	4	86 60 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	—,—
Egestorffer Salinen	5¼	4	167 00 bz G
Immobilien	5	4	81 5[illegible] bz B
K[illegible]ngarnsp.-Gesellsch.	0	4	110 00 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	147 5[illegible] bz G
do. Egells	0	4	1[illegible]0 bz G
do. Freund	—	4	15,50
do. Hartmann	8	4	144 75 bz G
do. Schwarzkopff	8½	4	15[illegible] 63 bz G
do. Stettiner	0	4	19,00 bz G
do. Wöhlert	0	4	6 00
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	101 10 bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	17[illegible],25 bz
Passage		4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	—,—
do. Große	7	4	191 75 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	—,—
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	22 25 bz G
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	89 00 G
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	105 00 bz
Borussia Bergwerk	0	4	12[illegible],00 bz G
Cölner Bergwerk	8	4	113 00 bz B
Donnersmarckhütte	1½	4	69 00
Dortmunder Union	0	4	12,50 B
Duxer Kohlenwer.	0	4	38,60 G
Gelsenkirchener	6	4	125 00 bz G
Harpener Bergbau	8½	4	120,[illegible]0 bz G
Hibernia	8½	4	95,00 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	133,75 bz G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	38,9[illegible] bz
Louise Tiefbau	2½	4	43,40 bz G
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	5½	4	1[illegible]3 [illegible]5 G
Stolberger Zink-Hütten	1 3/5	4	26 0[illegible] bz G
do. do. St.-Pr.	6 3/5	5	88,[illegible]0 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	57,0 bz B
Thale Eisenwerk	—	4	—,—
Warstein. Gruben	8	6	96[illegible] bz B
Westfälische Union	—	4	81[illegible]

Bank-Disconts in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) [illegible]
Amsterdam 5 pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 2.

Amsterdam 8 Tage	5	[illegible] bz
do. 2 Monat	—	168 20 bz
London 8 Tage	3	20 42 bz
do. 3 Monat	—	20 18 bz
Paris 8 Tage	3	81 00 bz
do. 2 Monat	—	80,65 bz
Pest 8 Tage	4	—
do. 2 Monat	—	—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80 90 bz
do. 2 Monat	—	80,60 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	70 85 bz
do. 2 Monat	—	169,95 bz
Petersburg 3 Wochen	6	201 70 bz
do. 3 Monat	—	200 40 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20 30 bz
20 Franks-Stück	16 20 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	13,96 bz
Englische Banknoten	20,42 bz
Französische Banknoten	81 05 bz
Oesterreich. Banknoten	170 95 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	[illegible]2 7[illegible]

Stettin, 2. April 1883.

	Div. 1880	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	119.00
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—,—
do. Schauspiel.-Oblig.	—	5	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Kreis-Oblig.	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½	119 00
do. Prioritäts	—	4	107,[illegible]
do do	—	4½	—,—
Germania	18½	4	138,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	15	4	148,50
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	9	4	89 60
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1½	4	103 60
Pomerania	1½	4	98 50
Preuß. See- u. Fl.-V.	5	4	105,00
Union, See- u. Fl.-V.	6½	4	103,60
Neue Dampfer-Comp.	9	4	141.00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	8 1/5	4	460,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	5	5	248,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	20	4	5600,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	16[illegible],50
do. Walzmühlen-A.	6½	5	—,—
do. M.-B.-G Vulcan	7	4	580,00
do. do. St.-Prior.	7	5	—,—
do. Brauerei Elysium	0	5	—,—
do. Portl.-Cem.-Fabr.	14	4	2150,00
do. Cham.-F. Didier	20	5	252,00
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4	—,—
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	119,00

Börsen-Bericht.

Stettin, 2. April. Wetter: schön. Temp. + 5° R. Barom. 28" 5"'. Wind WNW.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. 170—186, weiß. 170—186, geringer u. feuchter 126—160 bez., per April-Mai 187,5—188,5 bez, per Mai-Juni 189—189,5 bez., per Juni-Juli 191—191,5 bez, per Juli-August 193 bez., per September-Oktober 196—196,5 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. nach Qual. 115—129, per April-Mai 132,75—132—132,5 bez., per Mai-Juni 134,5—135 bez., per Juni-Juli 137,5 bez., per Juli-August 139,5—140 bez., per September-Oktober 142—142,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko Od., M. gewöhnl. 115—120, bessere 120—124, f. Qual. 130—150.

Hafer unv., per 1000 Klgr. loko pomm. 105—117.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. per April-Mai 310 nom., per September-Oktober 290 bez

Rüböl fester, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. flüss 79 Bf., per April-Mai 77—77,5 bez., per September-Oktober 65 bez.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko Faß 51,8 bez., per April-Mai 52,1—52,2 bez., per Mai-Juni 52,8 bez., 53 Bf u. Gd., per Juni-Juli 53,7 bez., per Juli-August 54,4 Gd., per August-September 54,7—54,9 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,65 tr. bez., alte Us. 9 tr bez.

Dritten dieser entsetzliche Ralf — hm — mich überläuft eine Gänsehaut, wenn ich an den Menschen denke. Sieht er nicht aus wie das verkörperte böse Gewissen?"

„Ja, so ist's," nickte die Mutter hastig, „ich begreife nicht, wie mein Bruder Gefallen an ihm hat finden können. Nein, Irma," setzte sie mit fester Stimme hinzu, „diesem Manne sollst Du nicht folgen, ich würde nicht ruhig sterben können, wüßte ich Dich in seiner Gewalt Auch hätte in diesem Falle unser Gerhard noch ein letztes Wort mitzusprechen, und glaube ich schwerlich, daß er Gefallen an diesem Schwager finden würde."

„Gewiß nicht, Mütterchen! — wenn ich nur wüßte, wo er augenblicklich zu finden wäre, ich würde ihn bitten, schleunigst heimzukehren, um dem Onkel selber zu schreiben, — Gerhard findet stets das Richtige.

„Es wäre sicher das Beste, mein Kind! — die Besuche des fremden Mannes sind mir so wie so nicht angenehm, sie können uns bei der Nachbarschaft nur zu leicht in ein übles Gerede bringen. Himmel, da kommt er ja wohl schon wieder —"

Irma blickte erschrocken aus dem Fenster.

„Diesmal ist es ein Mann von der Post," lächelte sie aufathmend, „wir dürfen auch nicht gar zu furchtsam sein, lieb Mütterlein."

Sie eilte hinaus, um dem Boten ein Telegramm für Frau Wielandt abzunehmen.

„Soll ich Antwort mithaben, Fräulein?" fragte er höflich.

„Warten Sie einen Augenblick!"

Irma eilte rasch zurück zur Mutter.

„Ein Telegramm, am Ende gar von Gerhard — richtig! „Sendet Nachrichten nach Gasthof Wasserfall, wo vorerst bleibe.""

„Was hat das zu bedeuten?" fragte Frau Wielandt bestürzt, „warum telegraphirt er, was er eben so gut hätte brieflich melden können?"

„Nehmen wir es mit Onkel Reginald für einen Schicksalswink an, Mütterchen!" lächelte Irma, „mir erscheint es wirklich so. Ich telegraphire sogleich zurück, daß er augenblicklich heimkehren möge, — der Bote wartet noch."

„Es wird das Beste sein, Kind!"

Irma schrieb rasch das Telegramm nieder und händigte es dem Boten ein.

„So, Mütterchen, nun mag das Schicksal an uns herankommen," sagte sie mit entschlossener Miene, „ich fürchte mich durchaus nicht mehr, den Mr. Ralf mit einem Korbe heimzuschicken, — vorausgesetzt, daß Onkel Reginalds Heirathsprojekt bei ihm ein Echo gefunden, was ich noch sehr bezweifle. Er wird vielmehr die Sehnsucht seines Adoptivvaters höchst überflüssig finden und uns lieber hier in Deutschland zurücklassen, als drüben mit dem Onkel, deren natürliche Verwandte wir nun doch einmal sind, wieder verbunden sehen. Ich brauche diesen Freier keinenfalls zu fürchten."

„Du magst recht haben, liebes Kind!" versetzte die Mutter, „wie dem aber auch immer sei, nimmer werde ich Dich um meines Bruders willen opfern. Was er wohl mit dem Andern, dem Herrn Henderson, der im Zorn von ihm gegangen sei, meint?" setzte sie nach einer Weile nachdenklich hinzu, „Du lasest doch am Schluß des Briefes dergleichen."

„Ja, ein wenig konfus, wie überhaupt das ganze Schreiben des Onkels," meinte Irma kopfschüttelnd, „findest Du nicht auch, liebe Mutter?"

„Ich erkenne darin meinen Bruder Reginald wieder, die Logik war im Grunde seine schwache Seite. Was Du übrigens von der Werbung dieses Ralfs voraussetzest, kann ebenfalls unlogisch sein, Irma, da derselbe nothwendig damit warten muß bis morgen, bis wir diesen Brief gelesen und somit von Allem unterrichtet sind."

„Sehr wahr," seufzte Irma, „hätte ich diese Wirkung meiner Preis-Novelle ahnen können, ich glaube, mir wäre das Schriftstellern vergangen."

„Ei, hast Du denn nicht ein glänzendes Resultat damit erzielt, Du undankbares Kind? Dem Bruder den Weg zum Ruhm gebahnt durch eigene Kraft? — Und ist die Gewißheit, daß Reginald mir verziehen, nicht ein köstlicherer Preis, als jene Summe? — Giebst Du mir nicht damit den Frieden des Herzens zurück?"

„Aber die Heirath im Hintergrunde, Mütterchen! — Ist es nicht, als ob ein Sultan dieselbe anbeföhle?"

„Dieser Befehl soll uns keinen Kummer machen, — liebes Kind, — ich bin jetzt von meiner Gewissens-Unruhe erlöst; — Onkel Reginald's Brief giebt mir die Ueberzeugung, daß seine Liebe für mich stets mit einer starken Mischung Egoismus und Herrschsucht gepaart gewesen und daß er diese auf's Neue an meinen Kindern üben möchte. Erwarten wir deshalb mit Ruhe den hoffentlich letzten Besuch des Mr. Ralf."

Irma freute sich, die Mutter so ruhig und entschlossen zu finden und begab sich nach einer Weile heiter auf den Weg, um noch einige Privatstunden zu ertheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Landwirth und Privatmann ist

„Der Weltmann".

III. Jahrgang.

Neueste Mittheilungen über **„Neuheiten"**, Erfindungen, Erfahrungen für Stadt und Land.

Das billigste Abonnement in ganz **Europa**, pro Quartal **1 Mark.**

„Der Weltmann" erscheint monatlich 3 mal.

Bei jeder Postanstalt kann man auf den „Weltmann" abonniren. (Postkatalog No. 5077.) Direkte Bestellungen bei der Expedition können nur halbjährlich zum Preise von 2 Mark erfolgen.

Inserate finden im „Weltmann" die **grösste** Verbreitung (pro Zeile 40 Pf. bei **grösseren** Aufträgen entsprechenden Rabatt).

Probenummer wird **gratis** zugesandt.

Expedition des „Weltmann", Berlin N.

Zu **pachten** gesucht zum recht baldigen Antritt eine

Wassermühle,

am liebsten in der Nähe einer Stadt, wenn möglich mit etwas Länderei oder auch Gastwirthschaft. Auch würde gerne eine Mühlenverwalter- resp. Werkführerstellung angenommen. Offerten sind unter **J. M. 7281** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, zu richten.

Hans Maier in **Ulm a. Donau** direkter **Import ital. Produkte**, liefert, **lebende Ankunft garantirt**, franko ausgewachsene ital. **Hühner u. Hähne:** je 3 schwarze Dunkelfüßler Mk 8,50, 3 bunte Dunkelfüßler Mk. 9, 3 bunte Gelbfüßler Mk. 10, 3 reine bunte Gelbfüßler Mk. 11,50, 3 reine schwarze Lamotta Mk. 10. Hundertweise billiger. Preisverzeichnisse postfrei.

Roßwerke,
Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Häckselmaschinen und Ringelwalzen,
sowie Maschinen und Maschinentheile für Mühlen
baut als Specialität und liefert daher billig die Eisengießerei und Maschinenfabrik von
Ernst Elsner in Stargard i. Pom.,
desgleichen auch
Fenster, Kreuze, Gitter, Maschinengußwaare rc.

Das Butter-Export-Geschäft in Leipheim

(Bayern) versendet in 9 Pfd.-Packeten franko gegen Nachnahme

feinste Pächterbutter à 95 ₰.,

do. Tafelbutter (Senbutter) à 125 ₰. per Pfd.

Düten

in neuester, verbesserter Patentform, außerordentlich handlich, empfiehlt je nach Qualität per Ctr. mit 17, 21, 25 und 28 Mk., in 1/8, 1/1, 2/1 bis 15/1 Pfundbeuteln.

R. Grassmann,

Stettin, Kirchplatz 3—4.

Proben stehen jederzeit gratis und franko zu Diensten.

Alle Sorten

Packpapiere

empfiehlt

R. Grassmann,

Stettin, Kirchplatz 3—4.

Unter **Garantie** für guten und scharfen Schuss versende neueste Systeme:

Lefaucheux-Doppelflinten von 30 M. an.
Centralfeuer- „ „ 40 „ „
Perkussions- „ „ 20 „ „
Lefaucheux-Hülsen ohne
Versager von „ 14 „ „

Dianapulver, sowie **Jagd-** und Spreng-Munition versende vom eigenem Magazin billigst.

Zu jedem Gewehr gebe Patronenhülsen gratis und empfehle nur **direkten** Bezug unter Versprechen billigster Lieferung. Umtausch bereitwilligst. Versandt umgehend. Neuester Preiskourant gratis u. frko.

GREVE's Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Bad Elster

im Königlich Sächsischen Voigtlande.

Eisenbahnstation zwischen Reichenbach in Sachsen und Eger in Böhmen.

(1882 Frequenz: 5160 Personen mit Einschluß der Passanten.)

Kurzeit vom 15. Mai bis 30. September.

Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Alkalisch-salinische Stahlquellen; 1. Glaubersalzsäuerling (die Salzquelle). Trink- und Badekuren. Mineralwasserbäder mit und ohne Dampfheizung. Moorbäder aus salinischem Eisenmoor. Täglich frische Molken. Telegraphen- und Postamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Erfahrungsgemäß haben sich die Mineralquellen und Moorbäder von Elster ganz besonders bewährt bei Blutarmuth, allgemeiner Muskel- und Nervenschwäche, bei Nervenkrankheiten im Allgemeinen, chronischem Magenkatarrh, hartnäckiger Stuhlverstopfung, Blutstockungen im Unterleib, Leber- und Milchanschwellungen und ganz speziell bei den verschiedenen Frauenkrankheiten, sowie bei chronischem Gelenkrheumatismus.

Erfolgreiche Anwendung finden die Kurmittel von Elster in Sonderheit auch vielfach zu Nachkuren nach dem Gebrauch anderer Bäder, wie Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen, Wiesbaden, Ems rc. Seine Lage in reichbewaldeter, ozonreicher Gegend mit reinster, außerordentlich belebender Höhenluft empfiehlt aber Elster auch als klimatischen Kurort.

Der Mineralwasserversandt geschieht durch den Brunnenpächter **Robert Blankmeister**, der Moorerdeversandt durch die Königliche Bade-Direktion.

Bad Elster, 1883.

Der Königliche Bade-Direktor

Otho.

Folgende im Eigenthume Sr. Excellenz des Herrn Grafen zu Dohna-Schlobitten und des Herrn Grafen Eberhard zu Dohna-Waldburg stehenden, zum Schlosse Waldburg gehörigen, im Landrathskreise Königsberg resp. Heiligenbeil belegenen Vorwerke, welche sich sämmtlich in hoher wirthschaftlicher Kultur befinden, sollen vom 1. Juni d. J. ab auf 18 Jahre einzeln, auf Wunsch auch mehrere zusammen, verpachtet werden und zwar: Waldburg mit 720 Morgen Acker und 317 Morgen Wiesen, Colbnicken mit 720 Morgen Acker und 158 Morgen Wiesen, Waldpothen, Seepothen und Nagau mit 2042 Morgen Acker und 430 Morgen Wiesen, Wesdehlen mit 943 Morgen Acker und 150 Morgen Wiesen, Wangnicken mit 876 Morgen Acker und 235 Morgen Wiesen, Kamnicken mit 1118 Morgen Acker und 208 Morgen Wiesen inkl. 80 Morgen Teich, Morken mit 198 Morgen Acker und 121 Morgen Wiesen. Zur Entgegennahme der Pachtgebote und Aufnahme der event. sofort zu vereinbarenden Pachtverträge hat der Unterzeichnete einen Termin auf den **13. April cr., Vorm. 10 Uhr**, in seinem Geschäfts-Lokale, Französische Straße Nr. 1, eine Treppe hoch, anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden. Die allgemeinen und besondern Pachtbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen oder auch in Abschrift gegen Erstattung der Kopialien zu beziehen. Auch wird Herr Ober-Inspektor Schulz in Seepothen nach zuvoriger Meldung die Besichtigung der Pachtgüter vermitteln.

Königsberg, den 28. März 1883.

Malau v. Hofe, Justizrath und Notar.

Stahlglanzlack.

Unübertroffener Anstrich für Pappdächer, blank, nicht abtropfend in Sonnenhitze, absolutes Dichtungsmittel — per Petrol.-Gebinde Mk. 21 — liefert

die Fabrik von **Louis Lindenberg**, Stettin.

Für Land- u. Ackerwirthe.

I. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Erste Aussaat Ausgangs März oder April. Zweite Aussaat Juni, Juli auch Anfangs August auf solchem Acker, wo eine Vorfrucht abgeerntet z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein, Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen größte Sorte kostet 6 ℳ, Mittelsorte 4 ℳ. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfund.

II. Bokhara-Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesäet, gibt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesäet, mit letzterem zusammen geschnitten, gibt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 ℳ. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfund schwer. Das Pfund kostet 1 ℳ 50 ₰. **Kulturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Gartenliebhabern

wird auf gefällige Anfrage sofort **franko zugesandt** der reichhaltige Katalog über in Spezialkultur gezogene Koniferen, Bäume, Sträuche, Pflanzen und Sämereien aller Art von **Peter Smith & Co., Hamburg**, Hopfenmarkt 27,

für Parkanlagen.

Billigste Preise bei Ankauf größerer Quantitäten von Bäumen und Sträuchern.

Original Singer Nähmaschinen

— fünf Millionen im Gebrauch, vorigjähriger Verkauf 561000 Stück —

sind an Güte, Dauer und vorzüglicher Konstruktion unübertroffen und anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten Nähmaschinen für den

Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke.

Die Original Singer Maschinen [illegible] vom vorzüglichsten Material und mit unvergleichlicher Akkuratesse hergestellt, alle komplizirten und unnützen Einrichtungen, die die Güte einer Nähmaschine nur beeinträchtigen, sowie die Handhabung erschweren, sind daran vermieden; es sind daher nicht nur die einfachsten, sondern auch die besten Nähmaschinen der Welt.

Verkauf unter voller Garantie und ohne Preiserhöhung gegen geringe Anzahlung und wöchentliche Ratenzahlungen von ℳ 2. —

G. Neidlinger, Stettin, Hauptgeschäft: Breitestraße 61, 2. Geschäft: Grabow a. O., Lindenstr. 50

Filialen in Pommern:

Stolp, Langestraße 18.; **Stralsund**, Langestraße 17.; **Pasewalk**, Ueckerstraße 49. | **Cöslin**, Markt 20.; **Colberg**, Schmiedestraße 8—9.; **Swinemünde**, gr. Kirchenstr. 65 | **Greifswald**, Langestraße 72.; **Stargard**, Breitestraße 47.; **Gollnow**, [illegible]straße 8.

Weingut Château des Borges.

Th. Bellemer, Weingutsbesitzer in Bordeaux (Frankreich).

Direkter Versandt rother Bordeauxweine, garantirt als reine Naturweine, nur aus Trauben gekeltert, ohne jede Beimischung, per Oxhoft (225 Liter) ab Bordeaux à M. 140, M. 172, M. 200, M. 228, M. 268, M. 300, M. 328, M. 348, M. 388, je nach Alter und Qualität.

Jede Sendung, welche nicht befriedigen sollte bei Empfang, wird zurückgenommen.

Zahlung nach Annahme des Weines.

Auf Wunsch Preislisten und Muster franko gegen M. 1 in Postmarken für das Porto.

1876er echt französischer

Cognac

die Champagnerflasche 2,80, bei Abnahme von 10 Fl. 2,60.

Direkt importirte

Portugiesische Weine

Portwein 2,80 per Flasche,
Carcavellas 2,25 per Flasche,
Bucellas 2,00 per Flasche.

Chines. Thee's

Feinsten Imperial 3,50 per Pfund,
Feinen „ 2,50 „
Feinfein. Pecco-Blüthen 5,50 per Pfund,
Feinen „ „ 4,50 „ „
„ „ Thee 3,50 „ „
Gunpowda 3,25 per Pfund.

Alles gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

F. A. Steckfeld, Cöslin.

Kina-Kraepelin & Holm.

Niederländischer Chinawein.

Dieser kräftige Wein aus der so **alcaloidreichen Java-China** hergestellt. Chemisch untersucht, von in- u. ausländ. Aerzten vielfach erprobt und empfohlen bei Schwächen, Mangel an Appetit, nach schweren Krankheiten oder Wochenbett das beste Stärkungsmittel, Fieber vertreibend. **Kina-Kraepelien & Holm mit Stahl** bei Blutarmuth (Anämie), Bleichsucht und grosser Schwäche. Nur der mit der Unterschrift **„Kraepelien & Holm"** ist echt. Per Flacon 4 ℳ und 2 ℳ 50 ₰.

Generaldepot für Deutschland: Leipzig, Engel-Apoth., R. H. Paulcke. Depot für Stettin: Hofapotheker Schlüter.

Kaffee

billiger, wohlschmeckender und gesunder zu machen dient ein kleiner Zusatz von **Feigenkaffee. Otto E. Weber's** vorzügliches Fabrikat (reine geröstete Calamata-Feige) a Pfd. 1 Mk., sowie dessen **Kaffeespar-Extrakt** a Pack 50 Pf. empfiehlt die Haupt-Niederlage von

W. Mayer.

Reifschlägerstraße 6 (Pelikan-Apotheke) und Moltkestraße 1 (Ecke Pölitzerstr.)

Zu haben auch in vielen Handlungen, Apotheken rc.

Das Bettfedern-Lager Harry Unna in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) **gute neue Bettfedern für 60 ₰. das Pfd.**, vorzüglich **gute Sorte nur 1,25 ℳ.** Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.

Ich suche einen **Prädikanten.** Leichte Stellung.
Lottin i. Pomm. **Glosemeyer, P.**

Ein junger Mann, welcher kürzlich seine Lehrzeit im Material- und Delikatesswaaren-Geschäft beendet hat, sucht zu seiner weiteren Ausbildung unter soliden Bedingungen in einer größeren Stadt, am liebsten Stettin, sofortiges Engagement. Offerten bitte an Herrn Kaufmann **Th. Schwarz**, Stralsund, Kleinschmiedstraße 1, zu richten.

Ein gut erzogener junger Mann, Sohn rechtlicher Eltern, findet in meiner Kolonialwaaren-Handlung als Lehrling Stellung.

Stettin. **Eduard Albrecht.**

Darlehen erhalten

diskret zahlungsfähige Personen jeden Standes. Minimum 1000 ℳ. Anfr. mit Retourmarke unter **M. C. C.** postlagernd Dresden.